

## Thomas Thyrion

Eröffnung: Mittwoch, 30. September 2020, ab 18 Uhr

Ausstellungsdauer: 1. Oktober bis 30. Oktober 2020

bechter kastowsky galerie

Poststrasse 48

9494 Schaan

Liechtenstein

Die Renaissance leitet nach dem düsteren Mittelalter eine Wiedergeburt ein und in der Kunst entsteht die wohl wichtigste Blütezeit. Künstler wie Leonardo, Michelangelo, Raffael oder auch Brunelleschi, der Erbauer der Kuppel des Doms in Florenz, gehen neue Wege: in der Betrachtung des Menschen genauso wie in der Bestimmung der Natur. Ihre Malerei hebt sich technisch ab von der vorangegangenen und es entsteht gerade um Italien der wohl grösste Aufbruch in der allumfassenden Kunst.

Die Technik der Renaissance Maler ist es, die Thomas Thyrion (geboren 1983) in seiner neuesten Werkphase tief beschäftigt. Mit Hilfe von Ölfarben trägt er in unzähligen, beinahe transparenten Schichten, die Farbe auf seinen Bildträger. Die Trocknungszeit der einzelnen Ebenen bewirkt ein langsames, aufwendiges Verfahren, das Geduld und Zeit braucht. Einzig mit hauchdünnen Farbschichten erzeugt der in Belgien geborene Künstler feinste Abstufungen und Effekte des Lichts, sowohl in der Helligkeit als auch in der Dunkelheit. Die Werke wirken auf den ersten Blick wie schnelle Aquarelle, benötigen aber diesen zweiten Blick, um die Raffinessen dieser alten, doch stets aktuellen, Maltechnik zu erkennen.

Nicht nur die Technik entwickelt sich in dieser Zeit der Renaissance weiter, auch der Blick auf die Menschheit, die Religion und die Natur. War das Mittelalter geprägt von der Bestimmung des Menschen im Jenseits und seines Seelenheils, so beginnt nun in der Renaissance die starke Auseinandersetzung mit dem Diesseits. Der Mensch als Schöpfung Gottes tritt in den Mittelpunkt und die Natur wird zum Sinnbild des Göttlichen.

Diese Hinwendung zur Natur ist es, die Thomas Thyrion nebst der Umstellung seiner Malereipalette tief bewegt. Die dargestellten Bildsujets stammen von Fotografien, Zeichnungen oder eben meist aus der eigenen Vorstellung. Es sind Landschaftsbilder, die auf den ersten Blick verträumt wirken. Ein Baumstamm, der in einer kargen Landschaft steht, die Himmelsituation eine „unspektakuläre“, die Wiese schon etwas braun auf Grund von wenig Regen und doch, hier passiert etwas. Eine einsame Eidechse kriecht auf diesen Baumstamm zu, scheint bewusst ihren Weg zu gehen. Und bewegt sich in ihrer Kleinheit auf derselben Höhe wie die einzelnen Grashügel, die dieser Trockenheit trotzen. Der Betrachter wird aufgefordert näher

zu treten, die Werke genau zu betrachten und erfährt dadurch dieselbe Ruhe, die auch der Künstler intendiert in seinem Schaffensprozess. Es sind Werke, die nicht nur in der Entstehung ihre Zeit brauchen, sondern auch in der Anschauung: dem Beobachter werden immer mehr Inhalte und Aspekte offenbart. Göttlich? Das wird dem Besucher selber überlassen.

Thomas Thyron jedenfalls schreibt selber über seine neuen Werke:

„Die Ausstellung wird aus einer Reihe von figurativen Gemälden und Zeichnungen bestehen, die sich auf die Natur als metaphysische Manifestation konzentrieren. Diese Gemälde sind direkt inspiriert von Kompositionen der Renaissance und der Art und Weise, wie diese alten Meister die Landschaft als göttliches Territorium beschrieben.“